

Sonderegger, Jürg

## Eignungsabklärung im Spannungsfeld professioneller Ansprüche am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Rorschach

*Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 1, S. 82-88*



Quellenangabe/ Reference:

Sonderegger, Jürg: Eignungsabklärung im Spannungsfeld professioneller Ansprüche am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Rorschach - In: Beiträge zur Lehrerbildung 24 (2006) 1, S. 82-88 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-136095 - DOI: 10.25656/01:13609

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-136095>

<https://doi.org/10.25656/01:13609>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## **Eignungsabklärung im Spannungsfeld professioneller Ansprüche am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Rorschach**

Jürg Sonderegger

### **1. Professionelle Standards in der Beurteilung der Studierenden**

Standardorientierung ist ein Zauberwort in der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Mit professionellen Standards soll dem Vorwurf der Beliebigkeit und Oberflächlichkeit entgegen gewirkt werden, den Oser und Oelkers aufgrund ihrer Studie über die Wirksamkeit der Lehrerinnen- und Lehrerbildung erhoben haben (Oser & Oelkers, 2001).

Konsequenterweise muss eine Eignungsabklärung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung professionellen Standards genügen. Dies umso mehr, als der Umgang mit Beurteilung zum Kern des Professionswissens des Lehrberufs gehört. Die Studierenden werden dazu ausgebildet, bei der Beurteilung der Lernenden professionelle Beurteilungsstandards wie Lernziel- und Förderorientierung, Transparenz, Entflechtung der widersprüchlichen Funktionen, Einbezug der Beteiligten einzuhalten (Birri et al., 2001). Für die Eignungsabklärung an Pädagogischen Hochschulen halten die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der Pädagogischen Hochschulen (SKPH, 2005, S. 10 f.) u.a. folgende Standards fest: Bezugnahme auf berufsrelevante Kompetenzen, Gestaltung als Prozess, minimale Beobachtungszeit (ein Semester), Mehrperspektivität, Transparenz.

### **2. Kompetenzorientierung als Bezugssystem**

Bei einer Eignungsabklärung können vorerst generelle Merkmale der Persönlichkeit interessieren. Bei Untersuchungen in den 90er Jahren zu den «Big Five» erwiesen sich Persönlichkeitsmerkmale wie ausgeprägte Introversion, starke neurotische Tendenzen und ein sehr geringes Ausmass an Selbstkontrolle bei Lehrpersonen als negativ für Unterrichtsqualität und Berufszufriedenheit, vor allem, wenn sie zusammenkommen (Mayr & Paseka, 2002, S. 52).

Ein zweiter Zugang zu Beurteilungskriterien sind relevante allgemeine «Schlüsselqualifikationen», d.h. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche nicht berufsspezifisch sind, lange anhalten und unvorhersehbare Anforderungen bewältigen lassen (Thomann 2003, S. 17). Das Konzept ist umstritten (Gonon, 1996), jedoch in den verschiedenen Berufsfeldern nach wie vor beliebt. Das Bochumer Inventar zur berufsbe-

zogenen Persönlichkeitsbeschreibung (BIP) (Hossiep & Paschen, 1998) ist z. B. in der Berufswelt bei Assessmentverfahren verbreitet. Es erfasst standardisiert das Selbstbild von Kandidaten und Kandidatinnen im Hinblick auf relevante Beschreibungsdimensionen aus dem Berufsleben.

In den Pädagogischen Hochschulen stehen bei der Eignungsüberprüfung weniger Persönlichkeits- als Kompetenzmodelle im Vordergrund. Neuenschwander (2004, S. 24) bezeichnet Kompetenzen als «das erlernte Potenzial von Individuen, handelnd zur Lösung von anstehenden Aufgaben und Problemen beizutragen». Der Kompetenzbegriff ist eng verbunden mit Handlungsorientierung. «Unter Handlungskompetenz versteht man jene professionellen Fähigkeiten, die es ermöglichen, im Schulalltag unter Bedingungen von situativen Zwängen richtig zu agieren und zu reagieren» (Oelkers & Oser, 2000, S. 56).

Eine «Vorstufe» von Kompetenzen sind Fertigkeiten (skills), welche einübbar sind. Als Kompetenzen werden Skills in der Praxis nicht mechanisch, sondern eben «kompetent», d. h. situativ angemessen und damit modifiziert eingesetzt (Thomann, 2003, S. 17). Dabei besteht die grundlegende Schwierigkeit, dass Kompetenzen psychologische Konstrukte sind und als solche über Beobachtungen erschlossen werden müssen. Aus Performanz kann auf Kompetenz geschlossen werden aber nicht umgekehrt.

Mit der Hinwendung zum Kompetenzbegriff vermeidet die Lehrerinnen- und Lehrerbildung die Assoziation zu Persönlichkeitskonzepten. Kompetenzen sind entwickelbar, nicht statisch. Eine Ausbildung, die sich am Kompetenzaufbau orientiert, schlüsselt relevante Handlungskompetenzen in Qualitäts- oder Entwicklungsstufen auf. Die Anforderungen werden in Bezug gesetzt zur Ausbildungsdauer. Eine Eignungsabklärung und Selektion in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung müsste also berufsnah in komplexen Situationen erfolgen und auf abgestufte Kompetenzanforderungen bezogen werden (vgl. z. B. Fuchs & Zutavern, 2003, S. 375 f.) Trotz aller Bemühungen muss festgehalten werden: Im Detail ist wissenschaftlich nicht geklärt, welche spezifischen Kompetenzen für den Lehrberuf unabdingbar sind. Criblez (2003, S. 332) hält fest: «Weder die Hoffnung, die für den Lehrberuf notwendigen Kompetenzen empirisch bestimmen zu können, noch die Hoffnung, dass sich aus ... definierten Kompetenzen Ausbildungsprogramme deduktiv ableiten lassen, haben sich bisher einlösen lassen. Die Bestimmung von Ausbildungsprogrammen ist letztlich ein normativer Akt».

Die Rorschacher Eignungsüberprüfung<sup>1</sup> orientiert sich grundsätzlich am Kompetenzansatz, indem personale und soziale Kompetenzen beschrieben und in beobachtbare Handlungsbeschreibungen gefasst werden. Die Erarbeitung der relevanten Kompetenzen erfolgte aufgrund einer Befragung von relevanten Bezugsgruppen (Dozierende, Praxislehrpersonen, Schulbehörden, Berufseinsteiger). Das Bochumer Inventar zur

<sup>1</sup> Ich verzichte in diesem Zusammenhang auf die Darstellung der Fachprüfungen im Rahmen der Zwischenprüfung.

berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung (BIP) wurde als Orientierungs- und Kontrollmodell beim Verfassen der Kompetenzen herangezogen. Entstanden ist ein Instrument, welches 4 Bereiche mit 11 Kompetenzen umfasst. Jede Kompetenz wird mit Indikatoren genauer umschrieben<sup>2</sup>.

**Personale und soziale Kompetenzen an der PH Rorschach**

- Bereich Kommunizieren: Kontaktverhalten, mündliche Ausdrucksfähigkeit, schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Bereich Kooperieren (mit Erwachsenen): Engagement und Verlässlichkeit, Aufgabenorientierung, Teamorientierung
- Bereich Führen und Leiten: Durchsetzungsstärke, Sensitivität
- Bereich Verändern und Bestehen: Flexibilität, Reflexionsfähigkeit, Belastbarkeit und emotionale Stabilität

Diese elf Kompetenzen und die dazugehörigen Indikatoren bilden die Grundlage und das Bezugssystem für die förderorientierte Arbeit im ersten Jahr und die abschliessende Eignungsüberprüfung.

### **3. Prozess- und Förderorientierung als Grundpfeiler der Eignungsüberprüfung**

Die Abklärung der Berufseignung ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess. Für die Studierenden geht es in der ersten Phase um die Klärung der Berufsmotivation. Die Studierenden werden mit den Anforderungen des Berufes konfrontiert, erhalten dabei Hilfestellungen und ein kontinuierliches lernförderliches Feedback.

Das Rorschacher Konzept sieht eine strikte Trennung zwischen der förderungsorientierten und der abklärungsorientierten Phase vor. Während der ersten drei Quartale der Ausbildung werden keine qualifizierenden Beurteilungen vorgenommen.

Der Studienbereich «Berufs- und Studienkompetenzen» (BSK) ist verantwortlich für diesen Teil der Ausbildung.<sup>3</sup> In 4 bzw. 3 Semesterlektionen setzen sich die ca. 24 Studierenden angeleitet und begleitet von 2 Dozierenden intensiv mit dem Beruf und der eigenen Berufsmotivation auseinander. Sie führen ein Lernreisebuch, verarbeiten die Praxiserfahrungen und trainieren die personalen und sozialen Kompetenzen. Dazu wurden spezifische Ausbildungssettings erstellt (vgl. Birri & Sonderegger, 2004). Unterschieden werden:

- a) Aufbau von Skills in Anlehnung an die Konzepte des Lehrertrainings aus der lerntheoretischen und der kognitionspsychologischen Tradition (Krause & Jürgens, 2005).

---

<sup>2</sup> Das Instrument mit den entsprechenden Kompetenzen und Indikatoren kann eingesehen werden unter [www.phr.ch/docs/pdf/Forschung\\_Eignungsabklärung.pdf](http://www.phr.ch/docs/pdf/Forschung_Eignungsabklärung.pdf)

<sup>3</sup> Das Konzept BSK kann eingesehen werden unter [www.phr.ch/docs/pdf/Forschung\\_Eignungsabklärung.pdf](http://www.phr.ch/docs/pdf/Forschung_Eignungsabklärung.pdf)

b) Anwendung von Kompetenzen in komplexen Situationen: Durchführung von kleineren Projekten im BSK-Unterricht, Praxiseinsätze.

Zwei Besuche der Lernbegleitungen im Praktikum und zwei Standortgespräche haben das Ziel, die Auseinandersetzung mit dem Beruf und Veränderungen in der Berufsmotivation zu diskutieren. Die Selbsteinschätzung der Studierenden bezüglich der Lernfortschritte im Aufbau der personalen und sozialen Kompetenzen wird konfrontiert mit der Fremdeinschätzung der Lernbegleitung. Daraus resultieren neue Zielvereinbarungen. Als Modulabschluss für die erste, die lernbegleitende und förderorientierte Phase erstellen die Studierenden basierend auf den Notizen im Lernreisebuch ein Portfolio.

#### 4. Qualifizierende Bewertung in der Eignungsüberprüfung

Es ist für eine Profession wichtig, dass sie ihre Ansprüche definiert und einfordert. Eine qualifizierende Bewertung der Leistungen auch in diesen eher weichen Kompetenzbereichen ist Teil unseres Auftrags. Sie muss sich gemäss obigen Ansprüchen auf die aufgebauten Kompetenzen beziehen, in komplexen und möglichst realitätsnahen Situationen durchgeführt werden, differenzierte Perspektiven von unterschiedlichen Personen umfassen und transparent aufgebaut sein.

Die Eignungsüberprüfung an der PH Rorschach findet im letzten Quartal des ersten Ausbildungsjahres statt. Sie beinhaltet Bewertungen in definierten Bewertungssituationen mit den bekannten Kompetenzen und Indikatoren (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Bewertungssettings PH Rorschach

Unterricht BSK	5 Wochen Projektarbeit (Erkundung des Lehrberufs) in 6er-Gruppen. Kriterienorientierte Beobachtung durch die in die Lernbegleitung nicht involvierte Lehrperson
Praxisbesuch	Bewertung einer Praxislektion (inkl. Reflexion) in der Kontaktschule durch eine unbekannte Lehrperson des Studienbereichs BSK
Praxis	Bewertung der Arbeit im einwöchigen Blockpraktikum durch die Praxislehrperson
Assessment	Bewertung des Verhaltens in Einzel- und Gruppensettings in einem 1-tägigen Assessment durch aussenstehende Assessoren und Assessorinnen

Das Assessment beinhaltet ähnliche Aufgabenstellungen wie der Unterricht in der BSK in der förderorientierten Phase. Jedoch werden die Studierenden der verschiedenen Lerngruppen gemischt und aussenstehende Assessoren und Assessorinnen eingesetzt.

**Beispiel für den Ablauf des Assessments:**

1. Persönliche Erarbeitung eines Konzepts z. B. für einen Begegnungstag zweier Schulhäuser aufgrund einer Situationsbeschreibung. Kurzpräsentation des eigenen Konzepts.
2. Projektarbeit in 6er-Gruppe: Erstellen eines gemeinsamen Konzepts zum obigen Begegnungstag.
3. Schriftliche Reflexion über ein schulrelevantes Thema.
4. Rollenspiel: Simuliertes Elterngespräch auf der Basis einer Rollenbeschreibung, bei dem ein Assessor/eine Assessorin die Rolle eines Elternteils spielt; der/die Studierende muss das Gespräch führen und auf den Elternteil reagieren.
5. Kreative Gruppenarbeit
6. Reflexion über Teile des Assessments; Selbsteinschätzung

Die Eignungsüberprüfung gewährleistet, dass jede Kompetenz in mindestens zwei verschiedenen Bewertungssettings durch unterschiedliche Personen beurteilt wird. Dabei sind Aussenstehende, aber auch Leute, welche die Studierenden bereits kennen, involviert. In allen Bewertungssettings werden die Studierenden beurteilt mit: «sehr gut – gut – genügend – knapp ungenügend – ungenügend». Die unterschiedlichen Daten der Bewertungssettings werden zusammengetragen. Es entsteht für jeden Studierenden/jede Studierende eine Tabelle mit den Bewertungen pro Kompetenz. Die beiden verantwortlichen Dozierenden der Lerngruppe sichten die Ergebnisse der Bewertungssettings und stellen bei den einzelnen Kompetenzen einen begründeten Antrag auf «genügend» oder «ungenügend» zuhanden der Prüfungskonferenz. In Anwesenheit aller Dozierenden und Experten und Expertinnen wird über die Berufseignung entschieden. Die Eignungsüberprüfung ist bestanden, wenn höchstens 2 Kompetenzen als ungenügend bewertet werden und diese nicht dem gleichen Bereich angehören.

Nach bestandener Eignungsüberprüfung treten die Studierenden ins Hauptstudium ein. Der Fokus liegt im weiteren Verlauf der Ausbildung wieder auf der Lernförderung. Die Studierenden erhalten eine neue Lehrperson als Mentor/Mentorin. Anfangs sichten die beiden gemeinsam die Resultate der Eignungsüberprüfung. Aufgrund dieser Analyse und der persönlichen Lernbedürfnisse der Studierenden werden die Ziele für die nächste Ausbildungsphase festgelegt.

## **5. Konsequenzen und Erfahrungen**

Die Pädagogischen Hochschulen sind Sachwalter für Professionalität in der Gestaltung von Lernprozessen. Die Eignungsabklärung und damit verbunden die Selektion ist unabdingbarer Teil ihrer Aufgabe. Lange Zeit wurden für die Selektion lediglich die Noten in Fachprüfungen berücksichtigt. Ich betrachte dies als Ausweichen und als ungenügendes Erfüllen des Auftrags, Lehrpersonen auszubilden. Mit der Standard- und Handlungsorientierung und der Verstärkung der Berufsausrichtung bekommt die Diskussion um die Gestaltung der Berufseignung verstärkte Dringlichkeit. Noch fehlen viele empirische Grundlagen, sind viele Modelle pragmatisch entwickelt worden. Die

Ausbildungsverantwortlichen müssen sich aber Rechenschaft geben, ob sie professionelle Ansprüche einhalten.

Ich fasse hier nochmals<sup>4</sup> die wichtigsten Erfahrungen in Rorschach zusammen: Das Verfahren hat sich unserer Meinung nach im Grossen und Ganzen bewährt. Es bleiben aber nach wie vor viele offene Fragen:

1. Die kontinuierliche förderorientierte Arbeit an und mit den Kompetenzen führt dazu, dass diese Kriterien zu einem wichtigen Bezugspunkt für die Ausbildung und die professionellen Ansprüche werden. Die intensive Auseinandersetzung mit den Kriterien ist ein Grund für Studienabbrüche.  
Offene Fragen: Ist die Auswahl der Kompetenzen richtig? Was ist beobacht- und trainierbar, was persönlichkeitszuschreibend?
2. Die Bewertungsphase zwingt die Verantwortlichen und die Betroffenen zu einer klaren Stellungnahme bezüglich des Ausbildungsstandes. Es fällt vielen Praxislehrpersonen und z. T. auch den Dozierenden schwer, die Selektionsverantwortung zu übernehmen, d. h. den Rollenwechsel von der Lernbegleitung zur Bewertung vorzunehmen.  
Offene Fragen: Welche Begleitmassnahmen braucht es, um einen sinn- und verantwortungsvollen Umgang mit der Rollenkonfusion zu gewährleisten? Über welche Kompetenzen müssen die bewertenden Personen verfügen?
3. 10 bis 15 Prozent der Studierenden scheiden auf Grund der intensiven Lernbegleitung und der Eignungsüberprüfung aus dem Studium aus. Rekurse gab es bisher keine. Das Arrangement und die Ergebnisse werden von den Beteiligten als relativ verlässlich eingeschätzt.  
Offene Fragen: Gelingt es wirklich das Potenzial der Studierenden abzuklären? Scheiden die richtigen aus oder können z. B. sensible Personen mit dem Druck nicht umgehen? Werden wirklich echte Kompetenzentwicklungen oder nur vordergründige Anpassungen der Studierenden forciert?
4. Aus unserer Sicht ist das Verfahren fair und verantwortbar (grosser Förderanteil, transparente Kriterien, Mehrperspektivität, wichtiger Stellenwert der Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen).  
Offene Fragen: Sind wir ein sinnvolles Modell für einen professionellen Umgang mit der Selektionsproblematik in der Schule? Verwenden wir nicht zu viel Energie auf bewertende Elemente? Unterscheiden die Studierenden wirklich genügend differenziert zwischen der Förder- und der Bewertungsperspektive?

Das Rorschacher Modell ist komplex und aufwändig. Der Aufwand rechtfertigt sich nur, wenn dadurch auch echte Entwicklungen von Studierenden initiiert und unterstützt werden. Wir sind aber der Meinung, dass es in diesem komplexen Feld keine einfachen Modelle geben kann. Wir sind uns bewusst, dass das Konzept empirisch nicht abgesi-

---

<sup>4</sup> vgl. Referat «Eignungsüberprüfung in der Ausbildung von Lehrpersonen: Chancen und Schwierigkeiten einer Potentialanalyse» am 9. Gespräch über Bildung der Heinrich Böll Stiftung: Professionalität und Ethos – für eine grundlegende Reform des Lehrberufs. 18.3.2005 Berlin.

chert ist. Die Entscheidungen bei der Eignungsabklärung schlagen regelmässig hohe emotionale Wellen und werfen immer wieder grundlegende Fragen auf. Wir ringen um die Frage, ob wirklich die richtigen Personen aus der Ausbildung ausscheiden. Aber vielleicht ist gerade das das Entscheidende und ein Zeichen von Professionalität: Das Übernehmen von Verantwortung und das seriös abgestützte Ringen um schwierige pädagogische Entscheide.

## Literatur

- Birri, Th., Bodenmann, M., Fürer, H. & Nüesch Birri, H.** (o.J.). *Beurteilung in der Schule: fördern, fördern. Praxisordner Beurteilung in der Schule*. St. Gallen: Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen.
- Birri, Th. & Sonderegger, J.** (2004). Aufbau und Überprüfung ausgewählter Berufs- und Studienkompetenzen. *Journal für LehrerInnenbildung*, 4 (1) 51–59.
- Criblez, L.** (2003). Standards und/oder Kerncurriculum für die Lehrerbildung? Zur Einführung in den Themenschwerpunkt. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 21 (3) 329–333.
- Fuchs, M. & Zutavern, M.** (2003). Standards als Möglichkeit zur Professionalisierung. *Beiträge zur Lehrerbildung*. Bern 21 (3), 370–383.
- Gonon, Ph.** (1996). *Schlüsselqualifikationen kontrovers*. Aarau: Sauerländer.
- Hinsch, R. & Pflingsten, U.** (2003). *Gruppentraining sozialer Kompetenzen*. Weinheim: PVU.
- Hossiep, R. & Paschen, M.** (1998). *Das Bochumer Inventar zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung (BIP)*. Göttingen: Hogrefe.
- Krause, G. & Jürges, B.** (2005). Lehrertrainings in Deutschland – Entwicklung, Konzepte und Perspektiven. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 23 (1) 62–70.
- Mayr, J. & Paseka, A.** (2002). «Lehrerpersönlichkeit». *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 2 (2), 50–54.
- Neuenschwander, M.P.** (2004). Lehrerkompetenzen und ihre Beurteilung. *Journal für LehrerInnenbildung*, 4 (1).
- Oelkers, J. & Oser, F.** (2000). *Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme in der Schweiz. Umsetzungsbericht Nationales Forschungsprogramm 33*. Bern/Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.
- Oser, F. & Oelkers, J.** (Hrsg.). (2001). *Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme. Von der Allrounderausbildung zur Ausbildung professioneller Standards*. Zürich: Rüegger.
- SKPH** (2005): *Empfehlungen der SKPH zur Eignungsabklärung an Pädagogischen Hochschulen*. Bern: Generalsekretariat SKPH/CSHEP.
- Thomann, G.** (2003). *Ausbildung der Auszubildenden*. Bern: h.e.p.-Verlag.

## Autor

**Jürg Sonderegger**, Prorektor Berufswissenschaftliche Ausbildung, Pädagogische Hochschule Rorschach, Seminarstr. 27, 9400 Rorschach, juerg.sonderegger@phr.ch